

13. 12. 2009 (3. Advent)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Korinther 4,1-5:

**Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.**

**Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.**

## **I. Wir machen uns das Leben schwer mit gegenseitigem Beurteilen**

Liebe Gemeinde!

Wir hören immer wieder die Klage, dass zuviel kritisiert, aber zuwenig gelobt wird.

Das gilt für das Berufsleben genauso wie für die Schule.

Ständig werden Arbeitnehmern und Schülern ihre Fehler unter die Nase gerieben. Ständig wird ihnen vorgehalten, was alles noch besser werden kann. Bessere Zahlen, bessere Noten.

Die Schüler und die Arbeitnehmer sollen dadurch zu noch mehr Leistung getrieben werden. Immer mehr, immer besser.

Wo bleibt da die Gelassenheit, die Zufriedenheit, die Lebensfreude?

Ständig werden wir bewertet und beurteilt – von anderen Menschen.

Und ehrlich gesagt: Auch wir selbst beurteilen und bewerten andere Menschen.

Es ist wie ein Virus – andere beurteilen, bewerten und kritisieren zu müssen. Es machen ja schließlich alle. Es ist eine Pandemie – eine Masseninfektion.

Am besten funktioniert es, wenn man gemeinsam einen anderen kritisiert, der gar nicht anwesend ist. Dann ist man selbst aus der Schusslinie – glaubt man zumindest.

Aber wir wissen, dass es eine Illusion ist: Oft genug wirst du selbst von anderen beurteilt, bewertet und kritisiert.

Es ist wie ein Virus, der die Menschen befallen hat: Es muss kritisiert werden.

Liebe Gemeinde, das ist kein neuer Virus wie der H1N1-Virus.

Der Virus, andere beurteilen, bewerten und kritisieren zu müssen, macht die Menschen schon lange krank.

Auch Paulus muss sich mit diesem Virus in Korinth auseinandersetzen.

Er wird angegriffen, er sei gar kein richtiger Apostel. Er wird bewertet und kritisiert.

Wie geht er damit um? Er sagt, er sei immun gegen den Virus, weil er sich nicht von Menschen richten lässt.

## **II. Gott ist unser Richter**

Paulus sagt: Das ständige gegenseitige Beurteilen und Verurteilen ist nur Gerede.

Nur Gott allein ist in der Lage, einen Menschen wirklich zu beurteilen.

Denn nur Gott kann in das Herz eines Menschen blicken.

Wir Menschen können uns täuschen. Es kann sein, dass wir vieles gar nicht wissen oder nicht wahrnehmen, was im Herzen eines anderen Menschen vor sich geht.

Ja, wir können uns sogar über uns selbst täuschen.

Nur Gott kennt uns wirklich. Er kennt unsere Motivation zu denken und zu handeln. Er weiß, warum wir dies oder das denken, tun oder sagen. Er kennt unser Herz.

Wir Menschen sehen oft nur den äußeren Schein, Gott weiß wie es wirklich in uns aussieht.

Liebe Gemeinde, da könnte man ja Angst bekommen, besonders wenn uns in der Kindheit eingepflichtet wurde: „Pass bloß auf, der liebe Gott sieht alles!“ und „Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort!“

Von dieser Einstellung ist Paulus weit entfernt.

Vielmehr gibt ihm die Einsicht, dass Gott in unser Herz schauen kann, eine große Gelassenheit und er ist sich sicher, dass Gott jedem sein Lob zuteil werden lässt. Er hat ein großes Vertrauen zu Gott, dass Gott es gut mit ihm meint.

Liebe Gemeinde, ist das nicht schön?

Paulus macht uns keine Angst davor, dass wir gerichtet werden, weil er weiß, dass unser Richter der gleiche ist, der am Kreuz von Golgatha für uns gestorben ist, um uns zu erlösen.

Liebe Gemeinde, in zwei Wochen ist Weihnachten. Wir Christen feiern das Fest der Geburt Jesu, der Mensch wurde, um uns zu erlösen von Sünde, Tod und Teufel.

Und was machen wir gerade in dieser Zeit oft?

Wir versuchen alles, was uns belastet, unter den Teppich zu kehren, damit ja nichts den Weihnachtsfrieden stört.

So ein Unsinn! Erstens sieht Gott sowieso alles, was wir unter den Teppich gekehrt haben. Zweitens gibt es eine Beule unter dem Teppich, wenn wir genug Dreck darunter gekehrt haben und über die stolpern wir selbst oder andere dann erst recht.

Liebe Gemeinde, der uns beurteilen und richten wird, ist der, der Weihnachten als Kind in der Krippe zu Welt kam. Er ist die Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Er meint es gut mit uns. Wir brauchen keine Angst vor ihm zu haben. Er will nicht unser Verderben, sondern unser Heil. Darum ist er Mensch geworden.

## **III. Gott erwartet nur Treue von uns**

Liebe Gemeinde, wenn wir das glauben, dann sind wir Haushalter über Gottes Geheimnisse. So hat Paulus es ausgedrückt.

Ja, es ist ein göttliches Geheimnis, dass Gott selbst Mensch wird, um uns zu erlösen.

Und Paulus sagt, wir Christen sind Haushalter über dieses Geheimnis.

Was heißt das?

Sollen wir das Geheimnis bewahren, indem wir niemand davon erzählen?

So kennen wir das gewöhnlich: Ein Geheimnis behält man für sich oder?

Ganz anders verhält es sich mit diesem Geheimnis.

Gott hat uns Christen das Geheimnis von Weihnachten, Karfreitag und Ostern anvertraut, damit wir es bekannt machen.

Aber auch wenn wir Gottes Geheimnis von Weihnachten, Karfreitag und Ostern weitererzählen, dann machen wir das Geheimnis zwar bekannt, aber es bleibt doch geheimnisvoll, was da geschehen ist in Bethlechem und auf Golgatha.

Und dann sagt Paulus: *Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.*

Liebe Gemeinde, das ist es, was Gott von uns erwartet: Treue.

Gott erwartet keine super Zeugnisse von uns. Er erwartet keine Wachstumszahlen von uns.

Das einzige, was er von uns erwartet ist: Treue zu ihm.

Er hat seine Liebe zu uns erklärt in Jesus Christus.

Nun erwartet er, dass wir ihm treu sind.

Er erwartet, dass wir seine Liebeserklärung in Treue bewahren.

Er sagt uns: Ich habe dich lieb, so wie du bist. Ich vergebe dir alle deine Schuld. Ich schenke dir die Hoffnung auf ein ewiges Leben, damit du in diesem Leben froh und gelassen sein kannst.

Und er erwartet dafür „nur“ unsere Treue zu ihm.

Wie geht es dir damit? Fällt es dir schwer, ihm treu zu sein?

Ja und was heißt das überhaupt – Gott treu sein?

Was heißt das in deinem Leben?

- Gott treu sein bedeutet: Du bist nicht nur damit beschäftigt, dich um dein Hab und Gut zu sorgen. Du bist nicht nur mit materiellen Dingen beschäftigt, sondern du lebst in dem Vertrauen, dass Gott für dich sorgt.
- Gott treu sein bedeutet: Du behältst es nicht für dich, dass Gott es gut mit uns meint. Du gibst das Geheimnis der Liebe Gottes weiter in Wort und Tat an deine Kinder und Enkelkinder und an die Menschen, mit denen du lebst.
- Gott treu sein bedeutet: Du suchst in deinem Leben Zeiten und Räume, in dem du deine Beziehung zu Gott pflegst, so wie heute Morgen hier im Gottesdienst. Du vertraust darauf, dass du Gott begegnest, wenn du sein Wort hörst.

Liebe Gemeinde, Gott erwartet keine Erfolge und Leistungen von uns, sondern dass wir ihm treu sind. Dann wird uns sein Lob zuteil werden.

Und dann wird es uns nicht mehr soviel ausmachen, wenn wir bewertet und beurteilt werden.

Und dann brauchen wir andere auch nicht mehr bewerten und beurteilen, sondern können ihnen zeigen, dass sie liebenswert sind, weil Gott uns alle liebt. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen